

ausstellung der woche

Beatriz Milhazes



Blumig. Installationsansicht der Ausstellung. Foto S. Hasenböhler

UNVERDORBEN. Wenn ein Gemälde «Summer Love» heisst, können die hippiesken 60er nicht weit sein. Tatsächlich sitzt im Kern einer Blume auf einem riesigen Wandbild von Beatriz Milhazes – es ist eigens für die Einzelausstellung in der Fondation Beyeler entstanden – ein Peace-Zeichen. Das Logo der Hippie-Ära, das mittlerweile so inflationär missbraucht wird wie vielleicht sonst nur noch das Porträt von Che Guevara. Im Acrylgemälde der 1960 geborenen Brasilianerin hat sich das Emblem aber seine Unschuld durchaus bewahrt: Hier steht es noch in einem idealisierenden Kontext, in dem Blumen noch nicht automatisch und ironisierend immer nur giftige Baudelair'sche «Blumen des Bösen» sein müssen.

> **Fondation Beyeler**, Riehen. Die Ausstellung dauert noch bis zum 15. Mai. www.beyeler.com

ausstellung national

«FotoSkulptur»

WEITER BOGEN. Während man die unappetitliche Geschichte hinter Maxime Du Camps Bild nicht kennen muss, um den Blick des Fotografen als kolonialistisch-katalogisierenden einzuschätzen, macht Ai Weiwei unmissverständlich klar, dass ihm das alte Europa am Arsch vorbeigeht. Zwischen den Fotografien liegen Welten und doch passen sie beide unter das thematische Dach der Ausstellung «FotoSkulptur». Sie bilden den Anfangs- und den Schlusspunkt von diversen Entwicklungen, die aus dem Parcours von über 300 Fotografien ersichtlich werden.

> **Kunsthauus**, Zürich. Die Ausstellung dauert noch bis zum 15. Mai. www.kunsthauuszuerich.ch

veranstaltung der woche

Martin Raimann – «outputs»



KONTRASTREICH. Mit dem Projekt «Werkstattkultur» öffnet Martin Raimann sein Atelier für Begegnungen. In der Themenreihe «outputs» entstanden in letzter Zeit Gips- und Betonskulpturen, die den archaisch anmutenden und formal reduzierten Skulpturen in

gespaltenem Gneis, die ebenso zu Raimanns Repertoire zählen, als wirkungsvolle Kontraste gegenüberstehen.

> **Werkstattkultur**, Münchenstein, Tramstrasse 62 (Walzwerk). Vernissage Freitag, 6. Mai, 18 Uhr. www.martinraimann.ch

Das Orakel von Liestal

Joulia Strauss kennt in der Kunsthalle Palazzo keine Grenzen

DANIEL MORGENTHALER

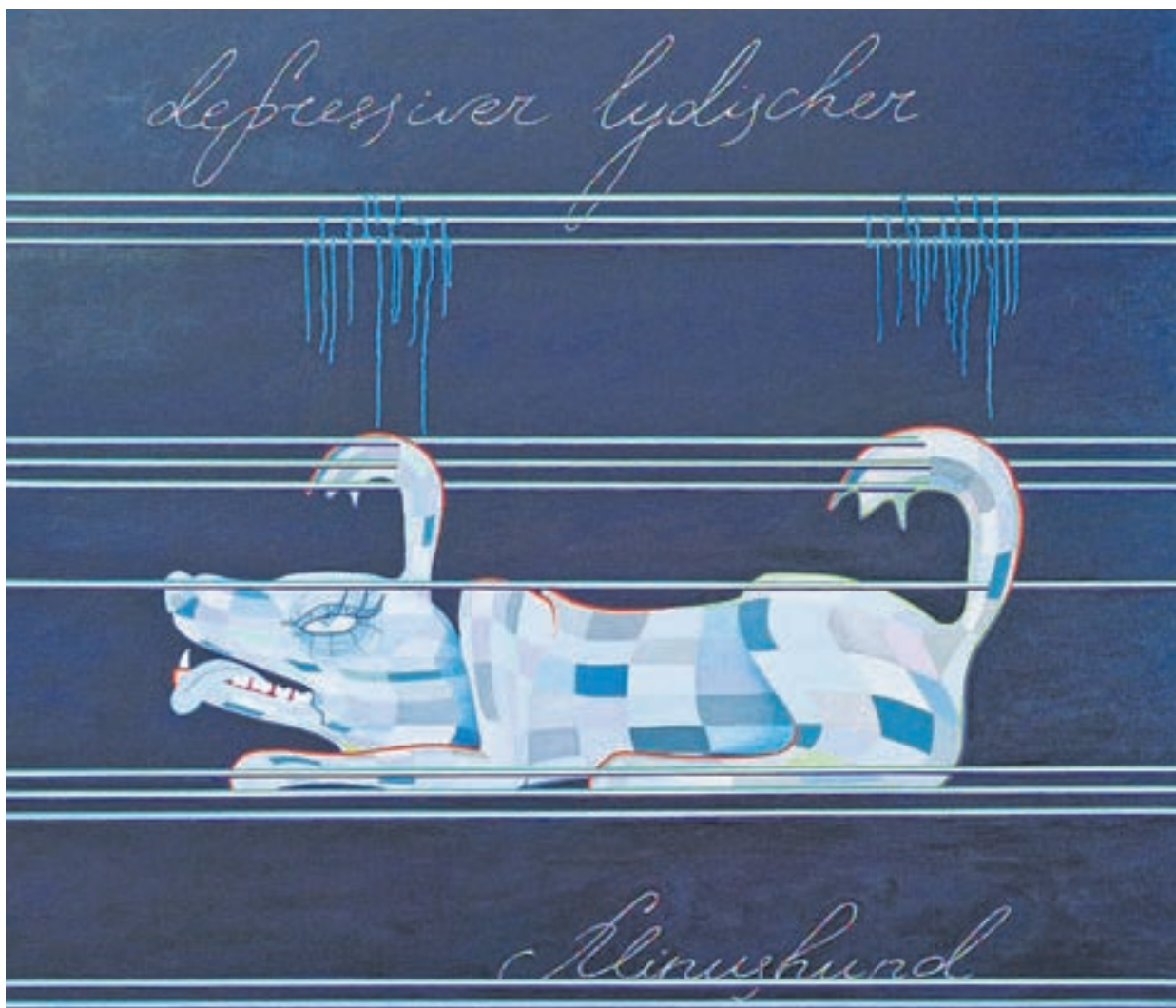
Von der altgriechischen Musik über tierische Fantasiebilder bis zum Wikileaks-Informanten Bradley Manning: Die russische Künstlerin Joulia Strauss zieht im Palazzo Liestal weite Kreise.

«Die Menschheit würde dem Salon sagen», meint Joulia Strauss (*1974) auf die Frage, was denn «Spree Athen» sei. Die gebürtige St. Petersburgerin lädt dazu regelmässig Vertreter verschiedenster Disziplinen in ihr Berliner Atelier ein. Die Menschheit würde dem auch Kunst sagen, was Strauss momentan in der Kunsthalle Palazzo in Liestal ausstellt – Videos, Gemälde, Skulpturen, Zeichnungen –, und doch liegt da die Menschheit nicht ganz richtig. Schliesslich ist sie ja auch «durch die Zivilisation erkaltet» geworden, wie Strauss an anderer Stelle anmerkt.

In ihre vermeintliche Kunst fliesst nämlich noch ganz anderes ein, von Kybernetik über Philosophie bis zur Medienwissenschaft. «Joulia arbeitet nicht inter-, sondern sogar transdisziplinär», erklärt Sotirios Bahtsetzis, Kurator der Ausstellung im Palazzo. Das fängt schon auf dem Cover der Publikation an, die Strauss und Bahtsetzis für die Schau erarbeitet haben. Auf den ersten Blick ein nicht entschlüsselbares, zu einem Kreis verzogenes Foto, wird darauf Bradley Manning erkennbar, sobald man aus der mitgelieferten Spiegelfolie einen Zylinder geformt und diesen in die Mitte des Rundbilds gestellt hat.

«Ein Monument für Manning, der Wikileaks und somit der Welt die Wahrheit über die vietnamesken Aktivitäten der Vereinigten Staaten im Irak zukommen liess», so Strauss. «Das durch die Medien verzerrte Bild des jungen Mannes wird hier wieder hergestellt.» Eine Arbeit also, die von der Neurologie des Auges bis zur Politik verschiedene Disziplinen anzapft. «Modulating Politics» heisst denn die Schau in Liestal auch.

ÜBERGÄNGE. Doch Strauss moduliert nicht nur in der Politik, sondern auch in der Musik, wo der Begriff eigentlich herkommt und den Übergang von einer Tonart in eine andere bezeichnet. Am heutigen Eröffnungsabend wird sie etwa mit der Lyra altgriechische Lieder spielen, die während der ge-



Tierisch. Joulia Strauss, «Depressiver Lydischer Minus-Hund», 2009.

samen Ausstellung in einer modernisierten Dub-Version zu hören sein werden. Das komplexe Notationssystem dieser antiken Musik hat Strauss wiederum in ihre Gemälde übertragen. Fantasietiere wie die «übergreifende dorische Summenkatze» oder der «depressive lydische Minushund» – der so langgezogen ist wie ein Minuszeichen – stehen oder liegen vor dunkelblauem Hintergrund auf den Notenlinien. Wenn man genau hinschaut, sieht man ein erstes Konzept: «Es war wie ein Blitz, der unserer Begegnung entsprang», erinnert sich Strauss.

Auch ein «Integralschwan» tritt in diesem tierischen Notensystem auf. Schon einmal hat Strauss ein solches Geflügel ins Palazzo gebracht, in die

Ausstellung «Röhrender Hirsch am Bergsee – Romantik in der zeitgenössischen Kunst» von 2005.

Damals konnte man sich als «Freischwan von Steckdosen» in einer computeranimierten Welt bewegen – «und darin Drogen nehmen, die zu kulturellen Halluzinationen führten», so Strauss. Seither bestand der Kontakt zur Kunsthalle; auf die Anfrage für eine Einzelausstellung hin erarbeiteten Strauss und Bahtsetzis innerhalb von zehn Minuten ein erstes Konzept: «Es war wie ein Blitz, der unserer Begegnung entsprang», erinnert sich Strauss.

MITSPIELER. Bahtsetzis spielt auch mit in einer aktuellen, im Palazzo zu sehenden Videoarbeit von Strauss,

«TK News – 5. Athens» von 2010. Mit dokumentarischem Ernst wird hier gezeigt, wie Griechenland nach einer Kulturrevolution – Strauss verweist in diesem Zusammenhang immer wieder auf das momentan auch real brennende Athen – von Künstlern regiert wird und wie sämtliche wichtigen staatlichen Positionen von Vertretern der Athener Kunstszene besetzt sind.

Die Menschheit würde dem vielleicht Science-Fiction sagen. Für Joulia Strauss zeigt sich hier vielmehr «die Orakelfunktion der zeitgenössischen Kunst.»

> **Kunsthalle Palazzo**, Liestal. Vernissage Donnerstag, 5. Mai, 18 Uhr. Die Ausstellung dauert bis 26. Juni. www.palazzo.ch

6. Freitag

Barbarella Meier

HUMORVOLL. Barbarella Meier befragt mit viel Humor gesellschaftliche Konventionen und Abgründe.

> **Galerie Karin Sutter**, Basel, St.-Alban-Vorstadt 10. Vernissage 17–19.30 Uhr. www.galeriekarinsutter.ch

7. Samstag

Baselitz, Leroy, Oehlen



GROSSE MALER. Baselitz, Eugène Leroy und Albert Oehlen (Bild) gehören zu den ganz grossen Malern der zweiten

Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ihnen widmet Nicolas Krupp die nächste, von Peter Pakesch kuratierte Ausstellung.

> **Nicolas Krupp**, Basel, Rosentalstr. 28. Vernissage 11–18 Uhr. www.nicolaskrupp.com

7. Samstag

Künstlerbücher

ZWEI ORTE. Die Mitglieder der Société des Créateurs de Livres d'artistes hongrois zeigen auf Einladung des Forums Künstlerbuch im Rappaz-Museum und im Raum für Kunst und Literatur ihre Werke.

> **Rappaz-Museum/Raum für Kunst und Literatur**, Basel. Vernissage 10–15.30 beziehungsweise 16 Uhr. www.rappazmuseum.ch www.kunst-literatur.ch

8. Sonntag

Gottfried Honegger

FRÜHWERK. Die Ausstellung im Maison 44 konzentriert sich auf das Frühwerk des Zürcher Konkreten Gottfried Honegger und zeigt zugleich neue Arbeiten.

> **Maison 44**, Basel, Steinenring 44. Vernissage 11–15 Uhr. www.maison44.ch

ANZEIGE

armen

ARMAN

MUSEUM TINGUELY BASEL
Tinguely Centre Pompidou 16.2.–15.5.2011

MANN

ORCHESTER

Mauricio Kagel

Museum Tinguely

6. April bis 15. Mai 2011

www.zweimannorchester.net
www.tinguely.ch